



**Mother Anna Huberta Roggendorf**  
Founder of the Society of Helpers of Mary

# Igniting Sparks

**MONTHLY NEWS LETTER**

**MAY 2020**

## Auf die Bedürftigsten zugehen

Während dieser Covid-19 Pandemie haben wir unsere Unterstützung auf unterschiedliche Weise erbracht, indem wir an 25 arme Familien Nahrungsmitteln verteilten, unterstützt von Freiwilligen aus den Dörfern und von Sozialarbeitern. Die Diözese Gorakhpur bat uns, Masken zu nähen. Die Schwestern, die Lehrerinnen für die Schneiderinnen und die Schülerinnen nähten 800 Masken, die an die Familien verteilt wurden. Mit dem Sozialzentrum verteilten wir Nahrungsmittel und Masken an 100 Familien von Behinderten. Wir unterstützten auch 15 Familien von Wanderarbeitern, die sich entlang der Bahnlinie aufhielten, mit Nahrungsmitteln und Masken. Wir verteilten an weitere 200 bedürftige Familien Proviant und Masken. Außerdem informierten wir die Menschen über die Notwendigkeit, soziale Distanz einzuhalten, die Hände zu waschen und Masken zu tragen. Wir versuchten, die Regierungsprogramme für Arbeitslose umzusetzen wie das MNRGA-Programm (Mahatma Gandhi Nationale Beschäftigung auf dem Land – Garantiesgesetz) das eine Arbeitsplatzgarantie in den ländlichen Gebieten für 100 Tage vorsieht.



**Schwester Nikita SHM, Dumrikhas, UP**

## Jeder Einzelne ist hilfsbedürftig

Zu Beginn und während dieser Covid-19-Pandemie haben wir die Menschen über die Auswirkungen dieser Pandemie aufgeklärt. Dann erkannten wir, dass sie Nahrung benötigten und erstellten eine Liste der bedürftigsten Familien wie Wanderarbeiter, Witwen, Alleinerziehende und die Ärmsten, die Schwierigkeiten hatten, durch den totalen Lockdown ohne ihren täglichen Verdienst an Nahrungsmittel zu kommen. Wir verteilten Nahrungsmittel an sie. Wir erhielten Unterstützung durch Kooperationspartner, die örtliche Polizei, Gruppen aus der Gesellschaft und Freiwillige. Wir haben die Menschen auch darin geschult, wie sie Sicherheitsmaßnahmen ergreifen können wie soziale Distanz, Tragen von Masken, desinfizieren und waschen der Hände. Wir hatten Schwierigkeiten bei der Auswahl der bedürftigsten Familien, denn in dieser schwierigen Zeit benötigen alle Hilfe.



**Schwester Shaila & Mitschwestern, Sagar Tara, Uttan Chowk**

## Eine helfende Hand ausstrecken

Der anhaltende Lockdown wegen der Covid-19 Pandemie betrifft das Leben aller, besonders der Armen, Tagelöhner, Riksha- und Taxifahrer, Kellner, Kosmetikerinnen, Frisörinnen, Haushaltshilfen usw. In dieser Krisenzeit ist es selbstverständlich für uns, anderen zu helfen. Wir sind zum Handeln verpflichtet, damit niemand in unserer Nachbarschaft hungern muss. Daher gingen die Schwestern nach Shraddha Vihar hinaus, um die bedürftigen Familien mit lebenswichtigen Nahrungsmitteln zu versorgen.

Sieben Schwestern gingen unter Einhaltung aller Vorsichtsmaßnahmen in den benachbarten Slum und verteilten Gutscheine an die Familien. Beim Gang durch die engen Gassen hörten wir die traurigen Geschichten der Familien. Der Lockdown wird immer mehr spürbar, und die wahre Herausforderung für diese Menschen besteht nicht darin, dem Coronavirus auszuweichen, sondern genug Nahrung zu bekommen, um am Leben zu bleiben. Einige Leiterinnen von Frauengruppen haben uns geholfen. Wir verteilten 500 Coupons und baten sie, die Sachen bis 16:00 Uhr abzuholen. Wir wiesen sie darauf hin, dass von jeder Familie nur eine Person mit Maske kommen sollte und das sie untereinander Abstand halten müssen. Wir befürchteten, dass die Menschenmenge zu diesem Zeitpunkt ein unglaubliches Chaos verursachen würde, aber wir erlebten Unglaubliches. Diese Menschen waren so diszipliniert, sie standen in einer Reihe und

hörten auf unsere Anweisungen. Sie trugen Masken und hielten untereinander Abstand. In 2 Stunden verteilten wir 500 Pakete an alle, die einen Coupon hatten, in Sicherheit durch Disziplin. Wir versuchen, das Leid zu lindern, dass durch den Lockdown wegen des Corona-Virus verursacht wird. Diese Menschen schätzten unsere Hilfsbereitschaft.

**Schwester Regina Joseph, SMH, Generalat Andheri**



### Frau hat im Taxi entbunden

An einem Tag während des Corona-Virus-Lockdown waren wir im Shraddha-Vihar-Krankenhaus mit unserer gewöhnlichen Routinearbeit beschäftigt. Plötzlich kam eine unserer Mitarbeiterinnen rennend vom Haupteingang in das Krankenhaus und sagte: „Schwester, komm schnell! Eine Frau bekommt gerade ein Kind in einem Fahrzeug auf der Straße vor unserem Tor. Wir alle eilten mit Dr. Sunali, um dieser Mutter bei der Geburt zu helfen. Als wir zu dem Fahrzeug kamen, sahen wir, dass das Kind bereits geboren war. Schwester Leena, die verantwortliche Krankenhausleiterin, durchtrennte die Nabelschnur und dann haben wir die Frau gemeinsam in den Kreißsaal gebracht, um die erforderliche Geburtsnachsorge vorzunehmen. Weil das Kind im Auto zur Welt gekommen war, waren wir besonders vorsichtig und riefen einen Kinderarzt, der das Kind von Kopf bis Fuß genau untersuchte und alle erforderlichen Bluttest machte. Beiden – Mutter und Kind – ging es gut. Der Ehemann, der das Auto gefahren hatte, war sehr um das Wohlergehen des Babys besorgt. Die Frau hatte das Kind an einem ungewöhnlichen Ort zur Welt gebracht. Die Geburt ist ein natürlicher Vorgang, der weder einen besonderen Ort noch eine bestimmte Zeit braucht. Wir danken Gott für das Wunder und die Freude über die Geburt, das Leben dieses Kindes und dass die Mutter alles gut überstanden hat.



### Schwester Mehgna SHM, Shraddha Vihar, Andheri

#### Wir hörten den Schrei

Die Tage und Monate dieser Pandemie wurden von der Angst und den Sorgen in den Herzen der Menschen beherrscht. Sie bringen die Menschen während dieses Lockdowns ständig an ihre Grenzen. Die meisten Menschen hier sind Tagelöhner. Woher bekommen sie dann ihr tägliches Brot, wenn sie nicht arbeiten können. Die Schwestern fassten sich ein Herz und besuchten diese Menschen und hörten ihre Schreie nach Nahrung. Wir halfen 150 Familien mit Proviant und unterstützen die Diözese Varanasi dabei, die 50 ärmsten Familien zu finden, um jede von Ihnen mit 2000 Rupie (ca. 25 €) zu unterstützen.



### Schwester Shyamala und Mitschwestern, Jignara, UP

### Herausgehen zu den Familien in den Slums

Wir, die Schwestern von Suvarna Sadan, gingen hinaus in den Slum von Jogeshwari, wo der Ausbruch von Covid-19 die Armen und Benachteiligten getroffen hat, die in diesem Slum leben, und die Bettler. Die Slumbewohner und Tagelöhner sind es, die darum kämpfen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen und die Pandemie Covid-19 hat ihren Zukunftstraum zerstört. In der ersten Zeit des Lockdown war es uns verboten, unser Gelände zu verlassen. In unserer Gegend gab es einige mit Corona infizierte Patienten und so wurde das gesamte Gebiet gesäubert und abgesperrt. Wir waren zur Untätigkeit gezwungen. Unsere Herzen brachen beim Anblick der aktuellen Situation des Hungers und des Überlebenskampfes der Menschen, aber wir waren eingesperrt und konnten nicht helfen. Die Regierung hatte bereits einige Gebiete von Jogeshwari zur Sperrzone erklärt. In dieser tragischen Situation wussten wir, dass wir die Menschen unterstützen mussten. Das Wichtigste war, trotz der Abriegelung und der Auflagen die verschiedenen Gruppen wie Witwen, ältere und kranke Menschen, die kein Geld für Lebensmittel haben, mit Nahrung zu versorgen. Mit den Rationen halfen wir 65 Familien. Die Erleichterung über diese Rationen für 10 Tage gaben ihnen Hoffnung und sorgten für ein Lächeln auf ihren Gesichtern.

Frau Flora Kaunder verdiente ihr Geld damit, Snacks an Schulkinder zu verkaufen. Sie hat 2 Kinder und jetzt keine Möglichkeit mehr, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie kämpfte und war verzweifelt, weil sie in einem Slum leben musste, der zur Sperrzone erklärt war. Durch unsere ständige Unterstützung und Hilfe sind sie und ihre Kinder gesund und sicher.

Frau Shouba Alex Dias, die Witwe ist und 2 Kinder hat, sucht Tag und Nacht nach Hilfe, um ihre Familie zu ernähren. Sie ist die einzige, die den Lebensunterhalt bestreitet, und hat ihre Hoffnung aufs Überleben verloren. Unsere Unterstützung hat ihr geholfen, die Hoffnung nicht aufzugeben. Wir unterstützen ständig solche Witwen und hilflose Menschen, damit sie neue Hoffnung finden in der Zeit der Covid-19 Pandemie. Die Freiwilligen aus unserer Pfarrgemeinde halfen uns, die Rationen zu den Menschen zu bringen, die nicht in der Lage waren, diese bei uns abzuholen. Unser Zukunftsplan ist, die Unterstützung mit Nahrungsmittelrationen fortzusetzen und die Menschen im Slum moralisch zu unterstützen; und den notleidenden Menschen durch Beratung das Bewusstsein für die Gesundheit und den Umgang mit Covid-19 zu geben.



### Schwester Smruti Parmar, SHM, Jogeshwari



## Bleib zu Hause – bleib in Sicherheit

Dharavi ist der größte Covid-19-Hotspot in Mumbai, ein dicht besiedelter Slum, in dem sieben Maßnahmen zur Eindämmung von COVID-19 durchgesetzt werden. Die Angst vor dem Corona-Virus nimmt von Tag zu Tag zu, da die Zahl der positiven Fälle steigt. Für die Menschen ist das Motto „Bleib zu Hause, bleib sicher“ ein Hohn. Mit 900.000 Menschen auf zwei Quadratkilometern ist Dharavi der größte Slum Asiens. Für die gemieteten Räume bezahlen sie 5.000 Rupie (ca. 70 €) ihre Dächer bestehen nur aus dünnem Wellblech. Sie leben mit 10 bis 15 Personen in Wohnungen von ca. 20 qm. Sie gehören zum unorganisierten Arbeitssektor. Sie erhalten ihren Lohn immer am Ende des Tages. Ersparnisse haben sie nicht. Können diese Menschen zu Hause bleiben ohne ihren täglichen Verdienst? Ihre Hauptsorge ist, was sie essen werden. Wenn kein Essen im Haus ist, wie können sie dann zu Hause und in Sicherheit bleiben? Das ist eine Illusion.

Am 6. Mai verteilten wir Pakete mit Trockennahrung an unsere Bedürftigen. Plötzlich versammelten sich etwa 200 Menschen ohne Maske und ohne soziale Distanz einzuhalten in der Nähe unseres Hauses. Jeder von ihnen suchte einen Weg, um mit uns Kontakt aufzunehmen. Sie flehten uns an, ihnen Lebensmittel zu geben. Es war schrecklich, ihre Geschichten zu hören. Mit Tränen in den Augen erzählte einer, dass er die letzten drei Tage beim Büro für die Lebensmittelverteilung gesessen und um Lebensmittel gebeten hatte, ohne etwas zu bekommen. Eine andere Frau sagte, dass sie ein 3-Monate altes Baby hat. „Ich habe um 6 Uhr morgens das Haus verlassen um zu sehen, ob jemand Lebensmittel verteilt. Meine drei Kinder haben nichts zu Essen.“ Die Rikschafahrer kamen, falteten die Hände und baten um unser Verständnis für sie in diesem Lockdown. Die Wanderarbeiter sagten, dass sie zu 12 Personen in einem kleinen Raum untergebracht sind. „Wir haben nichts, um zu kochen. Wir blieben drei Tage in diesem Raum und heute kamen wir zufällig hierher und sahen, dass ihr hier Lebensmittel verteilt.“ Einige sagten: „Vor zwei Monaten kochten wir 3 x täglich und jetzt haben wir nicht einmal etwas für eine Mahlzeit.“ Die Schreie der Witwen waren schmerzvoll, ihre Tränen sagten uns alles. Einige Menschen brachten ihre behinderten Familienmitglieder und zeigten uns ärztliche Atteste. Es kamen kranke Menschen, denen das Elend ins Gesicht geschrieben stand. Einige Witwen sagten: „Zeigt uns, wie wir Tage ohne Nahrung verbringen können. Seht euch meinen Bauch an.“ Alle haben gefleht: „Gebt uns etwas zu essen, auch wenn es nur wenig ist.“ Auch wir Schwestern haben für einen Moment die Corona-Sicherheitsregeln der sozialen Distanz und des Tragens von Masken vergessen. Wir konnten die Menschenmenge nicht kontrollieren.

Auf der anderen Seite schrien uns unsere Nachbarn an. „Wie könnt ihr all diese Menschen in unsere Bereiche lassen. Ihr sorgt damit für die Verbreitung des Virus in unseren Familien. Wir werden das nicht zulassen.“ Durch diese Schreie kamen wir zur Besinnung. Plötzlich sahen wir, wie die Polizei auf unser Gelände kam. Wir standen einfach still da und schauten die Polizisten an, ohne zu wissen, was wir ihnen sagen sollten. Ich hatte gerade versucht, die richtigen Worte zu finden, da hörte ich die Menschenmenge sagen: „Schlagt uns, bis wir sterben. Wir können nicht mit ansehen, dass unsere Familien vor Hunger sterben.“ Ich bat die Polizei, sie nicht zu schlagen, aber hier zu bleiben.

Sofort beschlossen wir, Lebensmittel-Coupons zu verteilen. In der Zwischenzeit kamen andere Nachbarn, um uns zu helfen. Einer von ihnen aktivierte die Corona-Gesundheits-App, um die Risiken und Bedrohungen durch das Coronavirus in der Umgebung zu prüfen. Wir verteilten 450 Coupons auf einmal.

Wir sagten ihnen, dass sie nach vier Tagen mit den Coupons wiederkommen sollen. Wir erklärten ihnen, dass sie Masken tragen und Abstand voneinander halten müssen. Abends kam eine andere Gruppe und fragte nach Coupons. Sofort blockierten unsere Nachbarn die Zufahrt zu unserem Gelände mit Motorrädern. Diese Menschen sammelten die Ausweise von 25 Menschen ein und warfen sie uns vor unsere Tür, in der Hoffnung, dass wir unsere Hilfe einstellen würden.

Wir konnten uns nicht vorstellen, wie es am Tage der Verteilung der Lebensmittel werden würde. Die Menschenmenge könnte jederzeit außer Kontrolle geraten. Die Polizei erklärte sich bereit, um 8:00 Uhr morgens zwei Polizisten zu schicken. Wir riefen 15 Freiwillige, die uns bei der Verteilung helfen sollten. Wir machten uns bereit und warteten ab 8:00 Uhr auf die Polizei. Bis 9:00 Uhr war nichts von der Polizei zu sehen. Es war eine erstaunliche Erfahrung. Die Menschen waren wie Lämmer und verhielten sich wie wir es ihnen gesagt hatten. Sie trugen alle Masken, hielten den Sicherheitsabstand zum Nächsten ein und hatten alle ohne Ausnahme den Coupon dabei. Ohne irgendwelche Gefährdungen befolgten sie unsere Anweisungen friedlich. Innerhalb von drei Stunden verteilten wir die Lebensmittelpakete mit Ruhe, Sicherheit und Disziplin an die Couponinhaber. Unsere Nachbarn waren davon sehr beeindruckt.

Uns wurde klar, dass es Gottes Wille war, dass wir uns um diese Menschen kümmern. Es hat uns tiefe Freude und große Zufriedenheit bereitet, als wir einen Funken der Freude auf ihrem Gesicht sahen. Sie drückten uns ihre Dankbarkeit mit Tränen in den Augen aus.

Insgesamt verteilten wir in dieser Woche 1.100 Pakete mit Trockennahrung, 500 Desinfektionsmittel und Masken. Die gegenwärtige Situation aller Menschen in Dharavi ist sehr schlimm. Keine Arbeit, geschlossene Geschäfte, kein Essen. Die Menschen können es sich nicht leisten, Lebensmittel zu kaufen, weil sie kein Geld haben. Unser Plan für die Zukunft: Wir kümmern uns um drei der am stärksten betroffenen Gebiete in Dharavi, wählen 500 Familien aus und versorgen sie mit Lebensmitteln und unterstützen sie für mindestens 3 Monate.



**Schwester Annie Fernandes**  
**Daya Sadan, Dharavi – Mumbai**

## Auszeichnung und Anerkennungsschreiben für das St. Mary's Zentrum

In diesen ersten Tagen der Covid-19 Pandemie ist die erste und unmittelbare Sorge der Menschen, insbesondere der Armen, das Überleben. Deshalb verteilten wir Lebensmittellationen. Das Paket enthielt: Reis, Weizen, Linsen, Öl zum Kochen, Salz, Zucker und Gewürze. Die Gruppen gingen zu den Witwen, Senioren, Armen, Kranken, Behinderten, Waisen, Tagelöhnern, Wanderarbeitern. Wir wurden von der Distriktbehörde, Offizieren, örtlichen Führungspersonen und der Polizei unterstützt. Durch diese Hilfe der Regierung konnten wir zu 530 Familien in 20 unterschiedlichen Gebieten gehen. Wir erhielten als Anerkennung einen Preis und den Dank der Distriktbehörde für unseren selbstlosen Einsatz für die Bevölkerung von Kinwat.



**Schwester Shubha und Schwester Teresa, Kinwat**

## Keine Arbeit, keine Nahrung

Die Covid-19-Pandemie ist eine Zeit des großen Leidens, aber ebenso eine Zeit der großen Liebe. Das Virus ist ansteckend. Aber Liebe kann ebenso ansteckend sein. Liebe hat einen Welleneffekt und kann die Welt mit vielen kleinen Dingen, die eine große Auswirkung haben können, verändern. Sie ist eine universelle Sprache, die jeder von uns verstehen und annehmen kann. Diese bedingungslose Liebe hat uns inspiriert, in dieser schwierigen Zeit auf die Menschen zuzugehen. Die Helpers of Mary gingen zusammen mit Freiwilligen zu acht Dörfern und versorgten die Bewohner mit Lebensmitteln. Die Schwestern gingen auch zu Familien von Krebspatienten und versorgten sie mit Medikamenten und Kleidung. In der ersten Phase halfen wir 475 Familien und in der zweiten Phase verteilten wir Pakete mit gekochten Lebensmitteln. Die Armen leiden unter dem Lockdown besonders, weil sie keine Arbeit haben und dadurch auch keine Nahrung. So haben wir Lebensmittel für 500 Menschen für die nächsten 16 Tage verteilt. Darüber hinaus wurden Masken und Desinfektionsmittel an ungefähr 2.000 Menschen verteilt.



**Schwester Leelawati & Mitschwestern, St. Anna Convent, Nagacode**

## Corona und Cholera



Die Gedeo-Zone ist die grüne Zone Äthiopiens, aber die Armut in diesem Gebiet ist unglaublich. Der Lebensstandard der Mehrheit dieser Menschen liegt unterhalb der Armutsgrenze. Im Wissen um die miserablen Lebensumstände haben wir uns entschlossen, an sie Lebensmittel, Getreide und Seife zu verteilen. Zusätzlich zur Corona-Virus-Infektion ist auch die Cholera-Epidemie ausgebrochen und Menschen verlieren ihr Leben. Neben dem Verteilen von Lebensmitteln und Getreide an 260 Familien halten wir Vorträge über die Bekämpfung von Covid-19, die soziale Distanz, den Einsatz von Masken usw. für die Dorfvorsteher, die Vertreter der Kirchen, Gruppenverantwortliche, Referenten und andere verantwortliche Personen.

**Schwester Harshini und Mitschwestern, Arramo, Äthiopien-Afrika**

## Ein kleines Zeichen von Liebe

Durch die Schreie und das Unglück der Armen und Migrantenfamilien wurden unsere Herzen angesichts ihrer Notlage bewegt. Die Schwestern beschlossen, diesen armen Familien zu helfen. Auch wenn wir in der ersten Phase des Lockdown weder herausgehen konnten, um zu helfen noch etwas kaufen konnten, teilten wir unsere Vorräte mit den Armen. Wir Schwestern und unsere Mädchen packten Rationen für 40 arme Familien. Wir bereiteten auch Lunch-Pakete für 200 Wanderarbeiter und Arme. Dies war ein sehr kleines Zeichen von großer Liebe und Begeisterung, etwas mit den Armen zu teilen. Das Herz von Mutter Anna Huberta schlug für die Armen und sie wird sich freuen. Wie sagte sie: „Ich bin so stolz auf euch, meine lieben Marys. Wie ihr eure harte Arbeit leistet, so tapfer, ohne auf Lob zu warten“. Der Kampf der Armen in unserer Gesellschaft geht weiter und wir werden ihnen auch künftig eine helfende Hand reichen, wann immer und wo immer es möglich ist.



**Schwester Gladys D'Souza, SHM, Premanjali, Mysore**



## Die Pandemie brachte uns zusammen

Heutzutage sind Isolation, soziale Distanz und Abschottung die drei Worte, die wir überall hören, doch diese drei Begriffe werden einen großen Wandel in der Gesellschaft bewirken. Ich freue mich, euch mitteilen zu können, wie wir die Menschen erreichen konnten, als die Regierung plötzlich und ohne Vorwarnung den Lockdown verkündete. Es machte uns große Sorge, da hier viele Familien vom Tagelohn leben; wenn es keine Arbeit gibt, gibt es auch an diesem Tag kein Essen für sie. Genauso geht es den Lumpensammlern, den Arbeitern in den Teeplantagen und den Landarbeitern. Angesichts dieser Notlage haben wir in der Nordprovinz beschlossen, an all unseren Standorten den armen Familien, den Familien deren Kinder wir betreuen und den Wanderarbeitern zu helfen. Jede Station in unserer Provinz begrüßte und befolgte die Anweisungen und Bestimmungen der Regierung und wandte sich an die notleidenden Familien und Einzelpersonen.

In At Sneha Deep haben wir zwei Möglichkeiten; eine ist mit unseren eigenen Mitteln zu helfen, die Andere durch die Diözese Varanasi. Gottes Pläne gehen immer über unsere Vorstellungsgabe hinaus. Während der Zeit des Lockdown trafen wir 29 Bauarbeiter, die nicht in der Lage waren zurück in ihre Heimatdörfer zu gehen. Deshalb gewährten wir ihnen Unterkunft und versorgten sie mit dem Notwendigsten. Anfangs haben wir 15 Familien in der Nähe unserer Station mit Lebensmittelpaketen versorgt. Die Diözese hat uns gebeten, ihnen beim Zusammenstellen von Unterstützungspaketen zu helfen und die Verteilung zu organisieren. Wir, drei Schwestern und 28 Freiwilligen, haben 3200 Unterstützungspakete gepackt. In einigen Gebieten haben wir der Diözese bei der Verteilung der Pakete an die Familien geholfen. In der zweiten Phase haben wir uns darauf konzentriert, den Migranten und Bauarbeitern zu helfen; 150 Familien konnte mit Trockennahrung für einen Monat geholfen werden.

Wir versorgen weiterhin bedürftige Familien. Darüber hinaus werden wir 20 Personen, die ihre Arbeit verloren haben, ein vierräderiges Lastenrad zur Verfügung stellen, damit sie Obst und Gemüse verkaufen können oder Sachen von einem Ort

zu einem anderen transportieren. Für Bauern in Indien ist eine Krise nichts Ungewöhnliches, aber die derzeitigen Beeinträchtigungen durch die Pandemie sind schon außergewöhnlich. Die Bauern blickten auf Verluste in der Winterernte aufgrund der ungewöhnlich starken Regenfälle im März, die die Ernte an vielen Orten in Uttar-Pradesh und in anderen Staaten zerstört hat. Daher planen wir, die armen Bauern mit Saatgut zu unterstützen, weil die ganze Familie, sowohl die Männer als auch die Frauen, in der Landwirtschaft tätig sind.

Liebe Freunde und Schwestern, durch eure großzügige Unterstützung und den selbstlosen Einsatz sind wir in der Lage, eine große Zahl von bedürftigen Familien zu unterstützen. COVID-19 hat die Menschen näher zusammengebracht. Wir waren in der Lage, jedem einen Blick zu schenken, denn alle Menschen haben in dieser Zeit die gleichen Bedürfnisse. Das Teilen war eine weitere große Erfahrung für uns und die Menschen. Wir haben gesehen, wie Menschen mit ihren Nachbarn alles was sie hatten geteilt haben. Die Pandemie hat uns zusammengebracht.



**Schwester Daisy, Regionaloberin, Snahadeep, Varanasi, UP**

## Liebe die verändert



Es war eine umgehende und mitfühlende Reaktion auf COVID-19, die uns in eine sehr riskante und herausfordernde Situation gebracht hat. Die erbärmliche Lage der Familien der Unberührbaren, der Menschen, die auf der Straße leben, die Familien der Leprakranken und der behinderten Menschen, die hungrig, hilflos und hoffnungslos waren, warteten auf die Hilfe von Anderen. Mit Worten lässt sich die Freude auf ihren Gesichtern nicht beschreiben, als sie die Schwestern an ihren Türen sahen. Ja! Es waren die mitfühlenden Herzen der

Schwestern von Karunalay (Bhadohi), die sich im Zeichen der Liebe und Barmherzigkeit bewegten. Die zivilen Behörden waren überrascht von unserem wagemutigen Geist und selbstlosem Dienst an den bedürftigsten Menschen. Sie unterstützten uns, damit wir die Arbeit der Nächstenliebe in den weitläufigen Gebieten ohne alle Hindernisse und Einschränkungen fortsetzen konnten. Wir danken Gott, dass er uns bei unserer Arbeit begleitet und uns vor Unheil und Gefahren schützt. Wir danken unserer Generaloberin, unserer Provinzoberin und unseren Wohltätern für ihre Großzügigkeit, Freundlichkeit und Liebe. Wir sind glücklich und zufrieden, dass wir zu 1.000 Familien herausgehen konnten. Wir versorgen die Kinder der Familien der Unberührbaren täglich mit gekochtem Essen. Wir werden diesen Dienst für die Familien fortsetzen, solange es die Situation erfordert.

**Schwester Veena & Mitschwestern, Karunalay (Bhadohi) UP**

## Die Hungrigen sind gespeist.



Das Leben ist eine Kette von tausend winzigen Wundern. Es war eine großartige Gelegenheit, den Menschen zu dienen, die arm waren, die sich nicht bewegen können, arbeitslos, krank, leidend, alt, einsam und obdachlos, Witwen und Behinderten. Diese Menschen sind völlig von Angst und Sorge erfüllt. Wir sind überzeugt, dass Friede da beginnt, wo die Hungrigen versorgt sind. In Sedan haben wir rund 100 Familien mit der Verteilung von Lebensmittelpaketen geholfen. Wir sind in unterschiedliche Dörfer gegangen und herauszufinden, welche armen Menschen wirklich in Not waren. Es ist eine Zeit des Schmerzes, der Sorgen und der Traurigkeit, und wir sind aufgerufen, sie in ihren Sorgen und ihrer Traurigkeit zu begleiten. Es war ein zu Herzen gehender Moment für uns alle, denn wir konnten ihnen mit Unterstützung der Gemeindemitglieder, des Pfarrers und den Mitarbeitern des Seva Sangam Sozialzentrums und von Freiwilligen helfen.

Es ist eine Zeit großer Veränderungen für uns. Ohne an uns selbst und die Gefahren von Corona zu denken, gingen wir auf die Straßen, um die Menschen zu unterstützen. Wir freuen uns, dass wir mit unserer Anwesenheit und Freundlichkeit den Familien in dieser schwierigen Zeit das Leben erleichtern konnten. Wir konnten das Lächeln und die Hoffnung in ihren Gesichtern sehen. Wenn wir die Menschen besuchten, erklärten wir ihnen die Notwendigkeit der sozialen Distanz, des Benutzens von Desinfektionsmitteln und des Tragens von Masken usw. Ich danke Gott dafür, dass er uns beschützt und begleitet hat, damit wir zu den Menschen gehen konnten und ihnen die gute Nachricht der Liebe verkünden konnten. Unsere Herzen sind mit Frieden und Freude erfüllt über unsere kleine Aktion, zu den Menschen herauszugehen. Möge Gott all unsere Freunde und Unterstützer segnen, die es uns ermöglicht haben, zu den Menschen in großer Not zu gehen.

**Schwester Josephine & Mitschwestern, Sedam, Gulberga**

## Eine harte Zeit für ihr Leben

Die ganze Welt leidet unter der Covid-19-Pandemie. Es hat Menschen überall auf der Welt infiziert, in allen gesellschaftlichen Schichten und Gegenden, aber die Armen sind diejenigen, die am meisten betroffen sind. Die Arbeiter von Madarihat, West Bengalen, erleben gegenwärtig eine harte Zeit, da die Teeplantagen geschlossen sind. Alles ist durch das Verhängen des Lockdown zum Stillstand gekommen. Menschen, die zur Arbeit in andere Staaten gingen, kamen zurück und werden dem Hungertod überlassen. Daher beschlossen wir, uns um die Menschen in den Teeplantagen zu kümmern, vor allem um diejenigen, die alt und krank sind und diejenigen, die keine Lebensmittellkarten haben. Wir bereiteten Pakete mit Trockennahrung für 60 Familien in den Teeplantagen von Dumchipara, Garganda, Mujnai, Bangabari und Hantapara vor. Zu Anfang konnten wir nur eine sehr begrenzte Zahl von Familien unterstützen, da es schwierig war, Lebensmittel und Transportmöglichkeiten zu organisieren. Wir setzten unsere Unterstützung fort, indem wir 250 weitere Familien mit Lebensmitteln unterstützen. Die Menschen waren erfreut und dankten Gott für unsere Freundlichkeit. Wir hoffen und beten, dass Gott die Schreie der Menschheit hört und sich das Gesicht der Welt hin zu einer neuen Schöpfung ändern wird.



**Schwester Reena & Mitschwestern, Premankur, Westbengalen**

## Kondolenzen

Schwester Mathilda Fernandes, Schwester Suman Antony und Schwester Shilpa Martis verloren ihre Mutter.

Schwester Pushpika Lakra lost her father

Mögen ihre Seelen in Frieden ruhen.